

Die richtigen Rinder am richtigen Ort

Mutterkühe / Der Aargauer Martin Meyer hält Dexter. «Für mein Land sind sie besser als Schafe», sagt er über die kleinen, robusten Rinder.

AUENSTEIN ■ Wer Dexter züchtet, ist ein Exot in der Schweizer Mutterkuhbranche: Hierzulande gibt es nur 400 Herdebuchtiere von 80 Züchtern.

Martin Meyer aus Auenstein ist einer von ihnen. Nicht das Flair für Exotik hat ihn für die irischen Rinder begeistert, sondern gute Gründe. Er ist von den Vorteilen der Dexter überzeugt, ohne dass er andere Rassen abwerten will: «Es gibt keine schlechte Kühe, aber viele sind

am falschen Platz», sagt er. «Dexter werden mittelfristig ein Stück weit die Schafe ersetzen», glaubt Meyer, der gelernte Metzger: «Die Schafe geben beim Schlachten viel Arbeit und wenig Ausbeute. Die leichten, berggängigen Dexter weiden Hanglagen und Ökoflächen genauso gut ab, haben aber viel mehr Fleisch.» Ein zehn Monate alter Absetzer bringt im Schnitt 80 bis 100 Kilo Schlachtgewicht auf die Waage. Auch das Zäunen sei einfacher;

in einer Stunde habe er eine Hektare gemacht. Ein zweifach geführtes Elektroband genügt.

Auch charakterlich ein Prachtskerl

Der Landwirt aus Auenstein hält vier bis fünf Muttertiere, dazu einen Stier. Der dreijährige Granat ist mit 91 Punkten linear beschrieben, ein Prachtskerl, auch charakterlich: Ist der Chef auf Kontrollgang durch die Weide, streckt Granat den Schädel

hin und lässt sich kraulen wie ein gemütlicher Kater. Auch die vier bis fünf Muttertiere mit ihren Kälbern sind ordentlich zahm und lassen sich gut in den Transporter verladen, wenn die Weide gewechselt wird. «Das ist der Vorteil einer kleinen Herde», kommentiert der Besitzer.

Erst seit 150 Jahren domestiziert

Er arbeitet zu 50 bis 70 Prozent als Metzger bei Coop. Auf seinem Betrieb mit 0,7 SAK bewirtschaftet er knapp 15 Hektaren landwirtschaftliche Nutzfläche (Weizen, Dinkel, Soja, Zuckerrüben, Mais, Kartoffeln für Direktvermarktung), vieles davon in Hanglagen. Die trittsicheren, genügsamen Dexter putzen das essbare Grün um Verwachsungen und Hecken sauber weg. «Drei Dexter fressen so viel Futter wie zwei Mutterkühe anderer Rassen oder zwei Dexter so viel wie eine Milchkuh», erzählt Martin Meyer.

Die kleinen Rinder sind sehr langlebig und pflegeleicht. Ein Grund dafür ist, dass sie erst vor 150 Jahren domestiziert wurden: Die natürliche Selektion hat gesunde, fruchtbare Tiere begünstigt. In England erreichte eine Herdebuchkuh das Alter von 49 Jahren.

Bei der künstlichen Besamung kann es allerdings Schwierigkeiten geben, da die Brunst drei Tage dauert. «Da ist der Besamer meistens zu früh»,

Dexter: Robust und genügsam

Dexter stammen ursprünglich aus Irland. Es sind sehr kleinrahmige Zweinutzungsrinder, robust und pflegeleicht, behornt. Die Idealgrösse einer Kuh beträgt 98 bis 102 Zentimeter, das Gewicht 250 bis 350 Kilo. Sie haben gute Muttereigenschaften. Das ideale Erstkalbealter liegt bei 22 bis 24 Monaten. Dexter kalben leicht, regelmäßig bis 15 Jahre und älter. Es gibt in der Regel jährlich ein Kalb mit einem durchschnittlichen Geburtsgewicht von 20 Kilo. Die Milchleistung der

Muttertiere beträgt 2000 bis 2500 Kilo bei 4,3 Prozent Fett.

Der Ausschlagungsgrad ist 56 bis 58 Prozent. Der Anteil an wertvollen Teilstücken ist gross; das Fleisch ist schmackhaft, feinfaserig und gut marmoriert. Kreuzungen mit Angus (erst nach zweimaligem Abkalben) sind für den Natura-Beef-Kanal zugelassen.

Reinrassige Herdebuchtiere sind in der Zucht gefragt.

Im Internet gibt es weitere Informationen unter: www.dexterclub.ch zVg

weiss Meyer. Sein Muni Granat hingegen kennt den richtigen Zeitpunkt, und die Fruchtbarkeit in Meyers Stall ist hoch. Wochenweise beglückt Granat auch die Herden anderer Züchter. Um der Blutverengung vorzubeugen, tauschen die Dexter-Züchter im Inland gegenseitig Jungtiere aus.

Mindestens fünftausend Franken für eine Kuh

«Der Anfang war happig», erinnert sich Meyer. Er und seine Frau Irene hatten sich an der Beef.04 auf dem Pfannenstiel endgültig für Dexter entschieden. Keine billige Sache: Ein Absetzer kostet drei- bis viertausend Franken, eine Kuh fünftau-

send – oder auch weit mehr. Meyers setzten von Anfang an auf Qualität, und diese Strategie zahlt sich aus. Sie konnten bisher alle Jungtiere in die Zucht verkaufen. Ein wachsender Markt: In den vergangenen zwei Jahren hat sich die Mitgliederzahl im Schweizer Dexter-Verband nahezu verdoppelt.

Neun bis zehn Monate ist die kleine Herde auf der Weide, im Winter leben sie im Stall auf Tiefstreu. Die Dexter helfen übrigens auch gegen Wildschweine, die in der Region sehr aktiv sind: Mais, Soja oder Zuckerrüben zäunt der Landwirt nach der Ernte ein und lässt sie von den Rindern sauber abweiden.

Ruth Aerni



Martin Meyers Dexter: Die Rinder sind klein, geländegängig, genügsam. Ein Absetzer bringt dennoch 80 bis 100 Kilo Schlachtgewicht auf die Waage; das Fleisch ist qualitativ sehr gut. (Bild Ruth Aerni)